

MISZELLEN



<https://doi.org/10.18778/2196-8403.2022.10>

KRYSTYNA RADZISZEWSKA

Uniwersytet Łódzki

 <https://orcid.org/0000-0002-6508-9742>

Die jüdische Avantgarde von Lodz. Ein universitäres Projekt

Das an der Universität Lodz (Uniwersytet Łódzki) angesiedelte Projekt „Die jüdische Avantgarde von Lodz“ setzt sich eine kritische Edition der Texte von den Vertreter*innen der jüdischen Avantgarde, die zurzeit nur in Jiddisch vorliegen, zum Ziel. Es handelt sich dabei vor allem um die Avantgardegruppe JUNG IDYSCH¹, die in der Zeit von 1918 bis 1921 aktiv war. Die Dichter*innen und Künstler*innen folgten mit ihrem Schaffen nach dem Ersten Weltkrieg den europäischen Tendenzen in Literatur und Kunst.

Bei der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts handelt es sich um eine Zeit stürmischer politischer und gesellschaftlicher Ereignisse sowie damit einhergehend neuer Tendenzen in Literatur und Kunst. Ausschlaggebend dabei war die Erfahrung des Ersten Weltkrieges, dessen Ende den Untergang vieler Totalitarismen sowie die Geburt vieler neuer, unabhängiger Staaten bedeutete. Es war ein Neuanfang, eine Zeit der Veränderungen und neuer Hoffnung. Bereits in

¹ Auf dem Cover der Zeitschrift lesen wir untern dem Titel auf Jiddisch: „Jung-Idisz/ Yung-Yidish“. Wir benutzen den polnischen Titel, der bei Malinowski (1987) zum ersten Mal genannt wurde: JUNG IDYSZ für die Gruppe, *Jung Idysz* für die Zeitschrift; die deutsche Übersetzung entspricht dem Standarddeutsch: *Jung Jiddisch* für die Gruppe, *Jung-Jiddisch* für die Zeitschrift.

den Kriegsjahren, besonders gegen Ende des Krieges, wurden zwischen Paris und Moskau, d.h. in München, Wien, St. Petersburg, Vilnius, Kiew neue Künstlergruppen wie „Kultur – Lige“, „Jung Jüdischer Klub“ oder „Das Junge Rheinland“ gebildet. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts meldeten sich die frühesten Avantgarde-Bewegungen und -Gruppierungen zu Wort – in Paris der Kubismus und Fauvismus, in Dresden die expressionistische „Brücke“ (1905) oder in München „Der Blaue Reiter“ (1911) und in Berlin entstand ein grenzübergreifendes Avantgardenetz.

Auch auf polnischem Boden etablierten sich künstlerische Avantgarde-Gruppierungen. Die „Formisten“ in Krakau waren die erste Avantgardegruppe Polens. Ursprünglich „Polnische Expressionisten“ genannt, änderte die Gruppe 1919 ihren Namen in „Formisten“, um sich vom deutschen Expressionismus abzugrenzen. In Posen entstand 1919 die expressionistische Gruppe „Bunt“. Künstler dieser Gruppe wie Stanisław Kubicki oder Jerzy Hulewicz veröffentlichten ihre Texte in den deutschen Zeitschriften *Der Sturm* und *Die Aktion*.

Die neuen Tendenzen beeinflussten auch das Milieu jüdischer Künstler*innen, die besonders in Warschau und Lodz aktiv waren. Die jüdische künstlerisch-literarische Gruppierung in Warschau hieß „Chaliastre“. Sie war im Zeitraum von 1922 bis 1924 tätig und gab u.a. die Monatsschrift *Ringel* heraus, in der Bilder von Marc Chagall veröffentlicht wurden.

Ein wichtiges Zentrum jüdischer Kultur und Literatur war Lodz. Die Gruppe JUNG IDYSCH war nach den „Formisten“ und der Gruppe „Bunt“ die dritte Künstlergruppe, die sich in Polen etablierte und zur Spitze der polnischen Avantgarde gehörte. In die Stadt kamen zahlreiche jüdische Künstler*innen, junge Talente, die Enthusiasmus für neue Ideen mitbrachten. Einer von ihnen war MOSZE BRODERSON. Der Dichter wurde 1890 in Moskau geboren, seine Kindheit verbrachte er aber bei den Großeltern in Nieszwierz (heute Weißrussland). Zur Zeit des Ersten Weltkrieges und der Russischen Revolution lebte er in Moskau, wo er Kontakte zu russischen Künstler*innen hatte. In Moskau gab BRODERSON im Jahre 1913 seinen ersten Gedichtband *Szwarce fliterlech* [Schwarzer Firlefanz] heraus, der von den Kritiker*innen positiv begrüßt wurde und 1917 veröffentlichte er das Büchlein *Siches-chulin* [Plaudern] mit Grafiken von El Lissitzky. Ein Teil der insgesamt 110 Exemplare wurde von Hand koloriert und hat die Form von Esther-Rollen. Solche Rollen wurden in Synagogen während des Purimfestes verteilt (vgl. ROZIER:35). In diesem Buch setzten beide Autoren die Idee der Verbindung von Wort und Bild um, was später zum Wesen der neuen Avantgardekunst wurde. Im Dezember 1918 verließ der Autor Moskau, wo er durch Kontakte mit den russischen Futurist*innen einen neuen, originellen

poetischen Stil entwickelte (vgl. ROZIER:40). Er kam nach Lodz, wo jüdische Künstler*innen sehr aktiv waren. Diejenigen, die dort lebten, sowie diejenigen, die nach ihren Studienjahren an Kunsthochschulen und Zusammenarbeit mit Schöpfer*innen aus verschiedenen europäischen Ländern in die Stadt zurückkamen, trafen sich in den Künstlersalons und Ateliers der Geschwister BRAUNER, der Mäzenen Szydlowski sowie im Café ‚Astoria‘.² Als Ergebnis der Treffen von Dichter*innen, Maler*innen, Grafiker*innen und Theaterleuten wurde im Februar 1919 die Avantgardegruppe JUNG IDYSCH offiziell gegründet. Zu den Mitgliedern zählten die Maler und Dichter MOSZE BRODERSON, JANKIEL ADLER, ICCHOK (WINCENTY) BRAUNER, MAREK SZWARC, ELIMELECH SZMULEWICZ, HERSZ LEJB ŻYTNIKI, DAWID ZITMAN, CHAIM KRÓL. Die Gruppe wurde von Männern gegründet, eine wichtige Rolle jedoch spielten Frauen wie IDA BRAUNER, DINA MATUS, POLA LINDENFELD oder ZOFIA GUTENTAG. Grafiken und Linolschnitte dieser Künstlerinnen zierten sowohl die Hefte von *Jung Idysch* als auch Gedichtbände. MOSZE BRODERSON spielte eine entscheidende Rolle bei der Gründung der Gruppe sowie bei der Formulierung des Programms aufgrund seines Charismas und seiner Erfahrung mit Avantgarde-Strömungen. CHAIM LEJB FUKS schrieb in seinen Erinnerungen, dass „der jungen Gesellschaft ein geträumter Dichterprinz erschien“, der „eine literarische und künstlerische Wiederbelebung“ für das künstlerische Milieu von Lodz versprach. „Junge Schriftsteller und Künstler sammelten sich schnell um ihn“ (FUKS 1972:87).

Die Künstler*innen aus der Gruppe JUNG IDYSZ suchten nach neuen Ausdrucksmitteln für die Darstellung von traditionellen jüdischen Inhalten.³ Sie wollten die jüdische Identität neu definieren, indem sie diese mit der jüdischen Sprache, modernem Lebensstil und Modernismus im Allgemeinen verbanden. Jiddisch galt seit einer Konferenz in Tchernowitz im Jahre 1908 nicht mehr als Jargon oder Dialekt, sondern als eine der Nationalsprachen von Jüdinnen und Juden, auch als Sprache des künstlerischen Ausdrucks. Es war Wahlsprache und zugleich eine Manifestation der Bindung an die jüdische Kultur. Polen wurde Ende des 19. Jahrhunderts als Wiege der modernen, jüdischen Literatur

² MOSZE PULAWER erinnert sich nach Jahren: „Im Café ‚Astoria‘ sah man MOSZE BRODERSON, ICCHOK BRAUNER sowie HENOCH KON. Man sah, wie BRAUNER zeichnet, wie BRODERSON Tee trinkt oder lacht, raucht und zu husten beginnt“. (PULAWER 1972:143). Übersetzung aus dem Jiddischen v. Magdalena Ruta.

³ Mehr zur Gruppe JUNG IDISZ vgl. MALINOWSKI 1987.

bezeichnet.⁴ Die Künstler*innen arbeiteten an einem Programm zur Erneuerung der jüdischen Kultur, wobei die bildende Kunst eine wichtige Rolle spielen sollte. Nicht weniger wichtig waren Tradition und jüdische Religion. Daran knüpften die Künstler*innen aus JUNG IDYSCH an – MAREK SZWARC wollte die Kunst aus dem Bereich des Sacrum in denjenigen des Profanum verschieben, weil man in der Welt der gewaltsamen Veränderungen für die Beschreibung der jüdischen Identität nicht die Ausdrucksmittel verwenden könne, die ihren Ursprung in der Religion haben (vgl. SUCHAN 2010:15). Die Kunstschaffenden plädierten für innovative Tendenzen in der Kunst, wobei sie zugleich die Beziehung zur Tradition hervorhoben – sowohl im Kontext vergangener künstlerischer Strömungen als auch im Zusammenhang mit der jüdischen Kultur. Hinsichtlich der jüdischen Kunst waren jüdische Theoretiker*innen der Auffassung, dass das Werk von Marc Chagall einen Wendepunkt darstellt. JANKIEL ADLER, einer der führenden ideologischen Köpfe der Gruppe JUNG IDYSCH, der aus Barmen (heute Wuppertal), wo er an der Kunstgewerbeschule studierte, nach Lodz zurückkam, äußerte die Überzeugung, dass die künstlerische Kreativität Chagalls den Prinzipien der chassidischen Schlichtheit und Ekstase ähnelt. Wesentlich für Adler war außerdem der Wunsch, die Hierarchie zwischen Zentren und Peripherien umzukehren: Die Shtetlech und die bislang marginalisierte jüdische Kunst fanden durch die Malerei Chagalls den Weg in westeuropäische Metropolen wie Berlin oder Paris und brachten der Öffentlichkeit auf diese Weise die geistige Welt der osteuropäischen Jüdinnen und Juden nahe. Die Künstler*innen sahen in Chagall einen herausragenden Schöpfer, der sein Judentum demonstrierte und ihnen erlaubte, „den Reichtum und neue Quellen der jüdischen Kunst zu sehen“ (SZAGAL 2019). Sie strebten nach einer Versöhnung der jüdischen Perspektive mit anderen Traditionen – mit der griechischen, christlichen und dem Mystizismus aus dem Osten (vgl. ROZIER 2010:34).

Das Programm der Gruppe wurde in einigen Manifesten in der Zeitschrift *Jung Idysz* formuliert. Der Untertitel *Lider in wort un cajchenung* [Gedichte in Wort und Bild] machte die Verbindung zwischen dem geschriebenen Wort und dem Bild deutlich, was für BRODERSON das Wesen der modernen jüdischen Kunst bildete. Es erschienen sechs Hefte des Almanachs. Die Zeitschrift wurde auf Packpapier in einer Kunstdruckerei von Majmon in der Cegielnianastraße 10

⁴ Zur Geschichte der jüdischen Literatur vgl. SHMERUK 2007.

gedruckt.⁵ Das erste Heft erschien anlässlich des Purimfestes im Februar/März 1919. Die Auflage betrug 350 Exemplare, wovon 50 signiert waren. Den Umschlag zierte ein Linolschnitt von JANKIEL ADLER, der einen trommelnden Clown darstellte. *Ich – ein Purimsc clown*, mit diesem Titel erschien im ersten Heft ein Gedicht von BRODERSON, das EL LISSITZKY gewidmet ist. Laut Marek Bartelik demonstriert das Bekenntnis im ersten Vers „Ich bin heute ein Purimsc clown“ die Verbindung des Autors mit diesem jüdischen Erbe, das gebildete Juden für primitiv hielten (BARTELIK 2006:40). Auf der zweiten Seite steht ein kurzes Manifest, das einen neuen Anfang erklärt. Im Heft finden sich Linolschnitte von JANKIEL ADLER, MAREK SZWARC, ICCHOK BRAUNER, HENOCH BARCÍŃSKI sowie Gedichte von MOSZE BRODERSON und ICCHOK KACENELSON. Im zweiten Heft vom April 1919 wurde ein umfangreicheres Programm publiziert, in dem u.a. das Verhältnis zu den modernistischen Bewegungen bestimmt wurde – darunter eine Hinwendung zum Expressionismus und Kubismus. Das Erscheinen der Zeitschrift *Jung Idysz* war von kurzer Dauer, sie wurde schon mit dem dritten Heft eingestellt. Wahrscheinlich fehlte es an einem Mäzen, der sie finanziell unterstützen könnte, denn das Interesse der potentiellen Leser*innen war gering; nur wenige Exemplare der Zeitschrift wurden verkauft.

Im Jahre 1921 begann sich die JUNG IDYSCH-Gruppe langsam aufzulösen und einige ihrer Mitglieder schlossen sich der Warschauer literarischen Avantgarde um die „Chaliastre“ an oder wanderten aus. JANKIEL ADLER ließ sich in Düsseldorf nieder, wo er sich dem „Jungen Rheinland“ anschloss. Die anderen Künstler*innen begaben sich nach Berlin oder Paris. In den Jahren 1920, 1921 war die Gruppe nur als Verlag tätig. Im Verlag ‚Jung Idysz‘ erschienen einige Gedichtbände von BRODERSON – u.a. *Perl ofn bruk* [Perlen auf dem Kopfsteinpflaster] von 1920 und *Tchijes hamejsim* [Auferstehung] von 1921 – und die Dramolette *Szwarc szabes* [Schwarzer Schabbat], *Cungelungen* [Zungenlungen], *Sznej-tanc* [Schneetanz] von 1921.

Außer den Texten von BRODERSON oder KACENELSON sind drei Gedichtbände erwähnenswert, deren Autor*innen weniger bekannt, heute teils völlig vergessen sind. Es handelt sich um Dichter*innen und Künstler*innen aus der Gruppe JUNG

⁵ Hundert Jahre nach der Erstveröffentlichung der Zeitschrift wurde auf die Initiative des Lodzer Museums für Stadtgeschichte in polnischer Sprache ein Reprint der Originalpublikation von *Jung Idysz* herausgegeben. Die Veröffentlichung begleitete die Ausstellung „Ekspresje wolności. Bunt i Jung Idysz – wystawa, której nie było...“ [Ausdruck der Freiheit. Bunt und Jung Iddisch – eine Ausstellung, die nicht stattfand] sowie eine wissenschaftliche Tagung über die Avantgarde.

IDYSCH. Drei Gedichtbände wurden im jüdischen Verlag ‚Achrid‘ 1921 herausgegeben. Es sind: *Zwischen dem Abend- und Morgenrot* von RAHEL LIPSTEIN, *Himlen in opgrunt* [Himmel im Abgrund] von CHAIM KRÓL sowie *Ojfwajtkajten krajznde fal ich* [Auf kreisende Weiten falle ich] von DAWID ZYTMAN. Die Grafiken stammen von DINA MATUS, ESTHER KARP und IDA BRAUNER. Laut Piotr Rypson waren alle drei Bände als eine Trilogie gedacht, da sie sich ergänzen sollten (vgl. RYPSON 2021:35). Es handelte sich um eine limitierte Ausgabe; jedes Büchlein wurde in 200 Exemplaren herausgegeben.⁶ Wir haben es mit einmaligen, von Hand kolorierten Kunststücken zu tun. RAHEL LIPSTEINS Poem *Zwischen Abend- und Morgenrot* erschien mit bunten Linolschnitten von DINA MATUS.⁷ LIPSTEIN, die aus einer reichen Fabrikantenfamilie stammte, reiste im September 1919 nach Berlin, wo sie Pädagogik studierte. Sie schloss sich einer Gruppe junger jüdischer Kommunistinnen an, dort lernte sie Nicos Kazantzakis kennen – den Autor des Romans *Alexis Sorbas*, mit dem sie bis zu seinem Tod im Jahre 1957 befreundet war. Kazantzakis kam nach Polen, u.a. nach Rewal an der Ostsee. Im Archiv des Autors gibt es Fotografien von dort mit RAHEL LIPSTEIN und DINA MATUS. DINA MATUS – Malerin, Grafikerin, Bühnenbildnerin, Kostümbildnerin für das Theater – präsentierte ihre Bilder in der sogenannten Frühlings- und Winterausstellung. Sie malte Porträts, u.a. von MOSZE BRODERSON. Anfang der 1920er Jahre reiste sie zum Studium nach Berlin. Um sich dort über Wasser zu halten, illustrierte sie Bücher im Verlag ‚Newa‘.

Höchstwahrscheinlich entstand in Berlin die Idee für die erwähnte Publikation. Der Text von LIPSTEIN wurde im Original in deutscher Sprache verfasst. Es handelt sich um Revolutionslyrik, die in der stürmischen Atmosphäre nach der November-Revolution von 1918 in Berlin verfasst wurde. Man liest im Text, dass das lyrische Ich Gott segnet „wenn alte Welten stürzen“ und der Weg von ihm „rot wurde“ (LIPSTEIN 1921:205, 219). Sechs Gedichte werden von sieben Linolschnitten begleitet, die Silhouetten von Menschen und Tieren in dynamischen Posen zeigen.

Der nächste Band mit dem Titel *Ojfwajtkajten krajznde fal ich* [Auf kreisende Weiten falle ich] ist ein gemeinsames Werk des Dichters DAWID ZYTMAN und

⁶ Zu den weltweit vorhandenen Exemplaren vgl. MAZOWER (2021:51-75).

⁷ DINA MATUS (1899-1944?) wurde im Ghetto Litzmannstadt eingesperrt. Sie arbeitete als Kindergärtnerin und Lehrerin für Mathematik, Jiddisch und Zeichnen. Nach Schließung der Schulen fand sie Arbeit im Wäscheressort. 1944 wurde sie nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

der Grafikerin IDA BRAUNER.⁸ ZYTMAN veröffentlichte seine Gedichte in der jüdischen Tageszeitung *Łodzer Togblat* [Lodz. Tageblatt], sowie in den literarischen Zeitschriften *Gezangen* [Lieder], *Szweln* [Schwellen], *S'feld* [Das Feld], *Ofjgang* [Morgenrot], *Wegn* [Wege]. Er ist sehr jung, d.h. im Alter von 25 Jahren gestorben. IDA BRAUNER, die Schwester von ICCHOK BRAUNER, war Grafikerin, Malerin sowie Bildhauerin. Sie entwarf Schmuckstücke. BRAUNER studierte in Berlin und in Dresden an der Akademie für Schöne Künste bei Oskar Kokoschka. Der gemeinsame Gedichtband von BRAUNER und ZYTMAN besteht aus zwölf Strophen und Grafiken, die bunte menschliche Silhouetten darstellen, die im Raum schweben und „silberne Träne im Kosmos“, „schwarze Türme und blaue Himmel“, Türme, die „Nachthemden anziehen“, „den blauen Schleier der Zärtlichkeit“ (ZYTMAN 1921:117, 119, 125) veranschaulichen.

Der dritte Band *Himlen in opgrunt* [Himmel im Abgrund] ist ein Werk des Dichters CHAIM KRÓL und der Malerin ESTHER KARP. KRÓL gab zusammen mit CHAIM LEJB FUKS die literarische Zeitschrift *Gezangen* [Lieder] heraus. ESTHER KARP studierte an der Kunstakademie in Wien, dann lebte sie in Berlin und ab 1925 in Paris.

Der lyrische Text von KRÓL wird durch bunte: gelb-grün-rote Grafiken auf dunkelblauem Hintergrund illustriert, die von Hand gemacht wurden. Die erste Grafik knüpft an den Titel *Himmel im Abgrund* an. Auf dem dunkelblauen Hintergrund drehen sich Menschengestalten wie in einem Abgrund. Man sieht nur ein Stück vom blauen Himmel. Schlaffe Figuren machen den Eindruck, als ob sie in der Luft schweben würden. Das lyrische Ich wartet auf die letzten Dinge: „[M]ein Herz schlägt ruhig / mein Auge sieht klar / ich warte“. Anmutig ist die Nacht, „eine Schwesterfreundin“, die „die verängstigte Stirn“ streichelt, ihre offenen Augen mit einem sanften Hauch bedeckt. Die Zukunft ist von „ungeborenen Welten“, „unentwickelten Himmeln“ (KRÓL 1921:183, 189, 193) geprägt.

Hundert Jahre nach der Veröffentlichung des ‚Achrid‘-Verlags wurden diese drei Bändchen ins Polnische übersetzt und im Lodzer Universitätsverlag veröffentlicht. Die Originale der Bändchen mit bunten Grafiken wurden freundlicherweise von der Bibliothek des amerikanischen Kongresses zur Verfügung

⁸ IDA BRAUNER (1891-1949) flüchtete mit ihrem Mann Zygmunt Wolman nach dem Ausbruch des Krieges nach Lemberg. Nach dem Angriff auf die Sowjetunion kehrten sie nach Warschau zurück. Die Besatzung überlebten sie mit falschen Papieren auf der ‚arischen Seite‘. Nach dem Krieg wurde die Künstlerin 1947 zur Teilnahme am Wettbewerb im Rahmen des Projekts für die Opfer von Auschwitz eingeladen. Sie starb 1949 in Warschau.

gestellt. Die poetischen Texte und Grafiken wurden um wissenschaftliche Abhandlungen und Biogramme von allen Künstler*innen ergänzt. David Mazower vom Yiddish Book Center in Boston verfolgte in seinem Text das Schicksal der drei Bücher und ihre heutige Zugänglichkeit in Museen, Archiven und bei Privatpersonen auf der ganzen Welt. Piotr Rypson zeichnete den Hintergrund und einen breiteren Kontext für die Entwicklung der Lodzer Avantgarde, die sich zwischen Moskau und Paris situierte. Die wissenschaftlichen Texte liegen sowohl auf Polnisch als auch auf Englisch vor. Das ganze Vorhaben wurde aus Mitteln des Nationalen Programms für die Entwicklung der Geisteswissenschaften [NPRH] finanziert. Eine passende Gelegenheit für die Veröffentlichung dieser drei Bände war der hundertste Jahrestag der Erstausgabe. Geplant sind weitere Veröffentlichungen der Texte von der Gruppe JUNG IDYSCH. 2023 wird das erste Büchlein von MOSZE BRODERSON *Siches-hulin* [Plaudern] mit bunten Grafiken von EL LISSITZKY aus dem Jahr 1913 veröffentlicht. Sowohl der poetische Text als auch Begleittexte werden auf Polnisch und Englisch vorbereitet. Diese Publikation wird in Kooperation mit dem Museum für Geschichte und Kunst des Judentums in Paris herausgegeben. Alle Veröffentlichungen werden aus den Mitteln des NPRH-Projekts finanziert.

Die Aktivität der Lodzer Avantgardegruppe JUNG IDYSZ war von kurzer Dauer, aber es war eine ‚Zeit des Sturms und Drangs‘ für die jungen, jüdischen Künstler*innen, eine sehr kurze Periode, die von 1919 bis 1921 dauerte, gleichwohl einen starken Einfluss auf das literarische und künstlerische Schaffen nicht nur in Lodz hatte. Dieser Einfluss reichte weit über seine Grenzen hinaus und verband zwei Kontinente: Europa und Amerika.

Literatur

BARTELIK, MAREK (2006): *Modele wolności: Artystki łódzkiej grupy Jung Idysz 1919-1921* [Modelle der Freiheit: Künstlerinnen der Lodzer Gruppe Jung Iddisch 1919-1921]. In: *Midrasz* [Midrasch] 5:31-40.

FUKS, CHAIM LEIB (1972): *Lodz sze maale* [Lodz, eine besondere Stadt]. Tel Awiw.

GADOWSKA, IRMINA (2016): „*Don Kichot*” *sztuki. Zarys twórczości Icchoka (Wincentego) Braunera (1887-1944)* [„Don Quijote“ der Kunst. Ein Werkabriss zu Icchok (Wincenty) Brauner (1887-1944)]. In: STEFAŃSKI, KRZYSZTOF / PAWŁOWSKA, ANETA / JEDLIŃSKA, ELEONORA (eds.): *Acta Artis: Studia ofiarowane Profesor Wandzie Nowakowskiej* [Acta Artis: Studien für Frau Professorin Wanda Nowakowska]. Łódź, 303-320.

KRÓL, CHAIM (1921): *Niebiosa w otchłani* [Himmel im Abgrund]. In: DEKIERT, DARIUSZ / GADOWSKA, IRMINA / RADZISZEWSKA, KRYSZYNA (eds.): *Tańczymy zaczarowany taniec młodości. Łódzka awangarda żydowska – publikacje artystyczne wydawnictwa Achrid*

/ *Enchanted we whirl in the dance of youth. The jewish avantgarde in Łódź and the artist books of Farlag Achrid*. Łódź, o.S.

LIPSTEIN, RAHEL (1921): *Zwischen dem Abend- und Morgenrot*. In: DEKIERT, DARIUSZ / GADOWSKA, IRMINA / RADZISZEWSKA, KRYSZYNA (eds.): *Tańczymy zaczarowany taniec młodości. Łódzka awangarda żydowska – publikacje artystyczne wydawnictwa Achrid / Enchanted we whirl in the dance of youth. The jewish avant-garde in Łódź and the artist books of Farlag Achrid*. Łódź, o.S.

MALINOWSKI, JERZY (1987): *Grupa Jung Iddysz i żydowskie środowisko „nowej sztuki” w Polsce 1918-1923* [Die Gruppe Jung Iddisch und das jüdische Milieu von der „neuen Kunst“]. Warszawa.

MAZOWER, DAWID (2021): *Farlag Achrid – A Bibliographical Note*. In: DEKIERT, DARIUSZ / GADOWSKA, IRMINA / RADZISZEWSKA, KRYSZYNA (eds.): *Tańczymy zaczarowany taniec młodości. Łódzka awangarda żydowska – publikacje artystyczne wydawnictwa Achrid / Enchanted we whirl in the dance of youth. The jewish avantgarde in Łódź and the artist books of Farlag Achrid*. Łódź, 51-57.

PULAWER, MOSZE (1972): *Ararat un lodżer tipn* [Ararat und Lodzer Persönlichkeiten]. Tel Awiw.

ROZIER, GILLES (1999): *Mojżesz Broderson. Od Jung Iddysz do Araratu* [Mosze Broderson. Von Jung Iddisch zum Ararat]. Łódź.

ROZIER, GILLES (2010): *Jung Iddysz: banda kpiarzy z polskiego Manchesteru* [Jung Iddisch: Eine Bande von Spöttern aus dem polnischen Manchester]. In: SUCHAN, JAROSŁAW (ed.): *Polak, Żyd, artysta. Tożsamość a awangarda* [Pole, Jude, Künstler. Identität und Avantgarde]. Łódź, 30-39.

RYPSON, PIOTR (2021): *“Enchanted we whirl in the dance of youth”. Three avant-garde books designed by female Jewish artists in Łódź in 1921*. In: DEKIERT, DARIUSZ / GADOWSKA, IRMINA / RADZISZEWSKA, KRYSZYNA (eds.): *Tańczymy zaczarowany taniec młodości. Łódzka awangarda żydowska – publikacje artystyczne wydawnictwa Achrid / Enchanted we whirl in the dance of youth. The jewish avantgarde in Łódź and the artist books of Farlag Achrid*. Łódź, 15-41.

SHMERUK, CHONE (2007): *Historia literatury jidysz* [Geschichte der Literatur in Jiddisch]. Wrocław / Warszawa / Kraków.

SUCHAN, JAROSŁAW (ed.) (2010): *Polak, Żyd, artysta. Tożsamość a awangarda* [Pole, Jude, Künstler. Identität und Avantgarde]. Łódź.

SZAGAL, MARK (2019): o.T. In: *Jung-Idisz* 4-6, Reprint von 1919. Łódź, o.S.

ZYTMAN, DAWID (1921): *Na wirujące padam dale* [Auf eine wirbelnde Weite falle ich]. In: DEKIERT, DARIUSZ / GADOWSKA, IRMINA / RADZISZEWSKA, KRYSZYNA (eds.): *Tańczymy zaczarowany taniec młodości. Łódzka awangarda żydowska – publikacje artystyczne wydawnictwa Achrid / Enchanted we whirl in the dance of youth. The jewish avantgarde in Łódź and the artist books of Farlag Achrid*. Łódź, o.S.



© by the author, licensee University of Lodz – Lodz University Press, Lodz, Poland. This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution license CC BY-NC-ND 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>)
Received: 2021-10-09; verified: 2021-11-16. Accepted: 2022-11-30
